

Auch FDP sagt zweimal Ja

Die FDP des Kantons St.Gallen hat sich am Donnerstag zur ersten Mitgliederversammlung im neuen Jahr getroffen und ihre Parolen gefasst.

St.Gallen.– Die Mitgliederversammlung der FDP mit «rekordverdächtigen über 200 Teilnehmenden» hat für die neue Finanzordnung sowie die Theater-Vorlage klare Ja-Parolen gefasst. Das Nein zu NoBillag fiel äusserst knapp aus. Dies schreibt die Kantonalpartei in einer Medienmitteilung.

Kantonalpräsident Raphael Frei blickte insbesondere auf die Herausforderungen im neuen Jahr. Er sei überzeugt, dass jene «mit einer Politik nach den freisinnigen Werten Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt» zu lösen seien. Frei betonte ausserdem die Wichtigkeit einer langfristigen Steuersenkung. Die FDP werde dieses Ziel mit aller Kraft verfolgen.

Unbestrittenes Ja, knappes Nein

Nationalrat Walter Müller stellte der Versammlung den Bundesbeschluss über die neue Finanzordnung 2021 (NFO) vor. Müller ging insbesondere auf die Geschichte der Mehrwertsteuer und der direkten Bundessteuer ein. Er formulierte es drastisch: Ohne diese neue Finanzordnung gehe dem Bund ab 2021 das Geld aus. Die Freisinnigen fassten die Ja-Parole mit 166 zu 16 Stimmen.

Ein hochkarätiges Podium bestehend aus Nationalrat Markus Ritter (CVP), René Rohner (SRG Ostschweiz), Stefan Millius (Medienunternehmer) und Ramiz Ibrahimovic (Jungfreisinnige) diskutierten die umstrittene No-Billag-Vorlage. Anschliessend ergriff eine grosse Anzahl an Freisinnigen und Jungfreisinnigen das Wort. Die differenzierte Diskussion spiegelte sich dann auch im Schlussresultat: Die FDP fasste die Nein-Parole knapp mit 99 zu 91 Stimmen.

«Bedeutender Standortfaktor»

SVP-Kantonsrat Toni Thoma und FDP-Kantonsrat Andreas Hartmann diskutierten schliesslich die Sanierung des Theaters St.Gallen und insbesondere finanzielle und bauliche Aspekte dieses Projekts. Beide Kantonsräte waren sich einig, dass die bestehenden Zustände nicht mehr haltbar seien. Thoma trat für einen Neubau ein. Dieser würde 120 bis 150 Millionen Franken kosten. Gemäss Hartmann untersteht das Theater St.Gallen dem Heimatschutz und kann nicht einfach abgebrochen werden. Deshalb sei die Vorlage mit knapp 50 Millionen Franken sehr ausgewogen. Das Theater strahle weit über die Grenzen des Kantons hinaus und sei ein bedeutender Standortfaktor. Mit 143 zu 20 Stimmen fiel auch diese Ja-Parole deutlich aus. (pd)

Auf Wanderpfaden «rund um Wil»

Wil.– Am Donnerstag, 1. Februar, veranstalteten die St.Galler Wanderwege die Nachmittagswanderung «Rund um Wil». Die rund zweieinhalbstündige Wanderung beinhaltet keine grossen Auf- oder Abstiege. Gestartet wird um 13.15 Uhr beim Bahnhof Wil. Dann geht es weiter via Wilen, Richenbach und Thurau zurück zum Ausgangspunkt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Auskunft über die Durchführung oder kurzfristige Änderungen erteilt das Wandertelefon (Bandansage: 071383 3031). (pd)



Grossartige Premiere: Für Spielleidenschaft und vielseitige schauspielerische Leistung erntet die Laienbühne Flums viel Beifall.

Darsteller in Topform

Keine Frage: Die Flumser Theaterleute haben eine gelungene Premiere gefeiert. Bestehend, wie die acht Mitwirkenden die Pointen auf den Punkt brachten. Die Komödie wird sich zu einem Renner entwickeln.

von Ignaz Good

Fantastisch», schwärmt eine Besucherin um 23 Uhr, steht auf und macht beim tosenden Schlussbeifall mit. «Einfach ä wunderbar Theaterli, und erscht no toll gschielt», freut sich ein Ehepaar neben ihr. Dem Theaterensemble in der Flumserie ist eine mitreissende, temporeiche Premiere gelungen. Die Darsteller brachten einen Wortwitz nach dem anderen ins Spiel und agierten teils mit wilden Slapsticks. Das Durcheinander wurde fast mathematisch genau aufgebaut, bis aus einer (fast) alltäglichen Situation ein unentwirrbarer Knoten aus Ausreden und Halbwahrheiten entstanden war. Bevor es schliesslich zum Finale kommt, muss mancher einen Schluck «Brennsprit» trinken, sich mit Lügen aus der Affäre ziehen oder eine russische Massage über sich ergehen lassen.



Bestechende Situationskomik: Bis zum Schluss überschlagen sich die Ereignisse mit viel Komik und Kalkül.

Bilder Ignaz Good

Etwas soll dem Theaterbesucher verraten sein: Die Farce «Diagnose: Alptraum» nimmt ein verblüffendes Ende.

Komik und Kalkül

«Atemlos» gings – nicht durch die Nacht, sondern durch den Dreiakter aus der Feder von Daniel Kaiser: Kaum ein paar Sekunden dauerte das Spiel, schon klatschten die Besucher im Takt. Dies, weil Haushälterin Rösli mit dem Staubwedel auf der Bühne umherhobste. Die Zuschauer merkten auf Anhieb: Hoch ist der Intelligenzquotient der vorwitzigen, aber liebenswerten, Wirtschaftlerin nicht. Die Kombination von Naivität, Tollpatschigkeit und Gutmütigkeit (gemimt von Daniela Aschwanden) brachte die Lachmus-

Das Chaos wird fast mathematisch genau aufgebaut, bis ein unentwirrbarer Knoten aus Ausreden und Halbwahrheiten entsteht.

keln der Besucher innert kurzer Zeit auf Dauerbetrieb. Mit zunehmender Spielzeit griffen sieben weitere Protagonisten in die Handlung ein. Und jeder einzelne Schauspieler hat seinen von der Regieassistentin Rita Bärtsch geforderten Beitrag zur glanzvollen Premiere geleistet. Häufiger Szenenapplaus, viele Schmunzler und ein lang anhaltender Schlussbeifall bekundeten Begeisterung und Anerkennung.

Weitere Spieldaten sind am kommenden Mittwoch, 31. Januar, Freitag, 2. Februar, und Samstag, 3. Februar, jeweils um 20 Uhr. Tickets können unter www.tgflums.ch (Ticketino-Vorverkauf) oder via Post- oder Heidiland-Infostellen gesichert werden. Zudem wird für Kurzentschlossene vor jeder Vorstellung die Abendkasse geöffnet.

Zweimal Ja, einmal Nein

Die SVP des Kantons St.Gallen hat an ihrer 100. Delegiertenversammlung die Parolen für die Abstimmung vom 4. März gefasst. Man lehne die Sanierung des Theaters St.Gallen ab und empfehle, die No-Billag-Initiative und die Finanzordnung 2021 anzunehmen. Dies schreibt die Kantonalpartei in einer Mitteilung vom Donnerstag.

Tübach.– In ihrer Mitteilung erläutert die SVP St.Gallen ihre Parolen. Die Sanierung des Theaters St.Gallen für fast 50 Millionen Franken sei mit 140 Nein- zu 3 Ja-Stimmen bei 6 Enthaltungen ganz klar zur Ablehnung empfohlen worden. Ebenso klar fiel das Votum zugunsten der No-Billag-Initiative aus: Mit 135 Ja- zu 11 Nein-Stimmen, bei 7 Enthaltungen, fassten die Delegierten die Ja-Parole. Umstritten war dagegen die Finanzordnung 2021. Sie wird mit 85 Ja- zu 55 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen zur Annahme empfohlen.

«Ein Fass ohne Boden»

Die Stimmberechtigten im Kanton St.Gallen stimmen am 4. März über die Sanierung des Theaters St.Gallen ab. Dies sei nur möglich, weil die SVP-Fraktion im Kantonsrat erfolgreich das Ratsreferendum ergriffen habe, betont die Kantonalpartei in ihrem Schreiben. «Regierung und eine Mehrheit des Kantonsrates wollten die fast 50 Millionen teure Sanierung des Theaters St.Gallen am Volk vorbeischmuggeln.»



Melser an der Spitze: Walter Gartmann, Präsident der SVP des Kantons St. Gallen, an der DV in Tübach.

Kantonsrat Etrit Hasler (SP, St.Gallen) erläuterte vor den Delegierten, warum die Sanierung unumgänglich sei. Im Gegenzug führte Kantonsrat Mike Egger (SVP, Berneck) aus, dass die Besu-

cher von der Sanierung nur wenig merken würden, da vor allem Werkstätten und Mitarbeiteräume saniert würden. Zudem habe die Regierung 2009, als das Theater von der Stadt an den Kanton übergang, beteuert, dass das Theater in einem guten Zustand sei. «Die wenig durchdachte teure Sanierung des Theaters, nur wenige Jahre, nachdem es der Kanton von der Stadt übernommen hat, ist ein Fass ohne Boden», heisst es in der Mitteilung. Die Delegierten fassten «nach einer angeregten Diskussion» fast einstimmig die Nein-Parole zum Theaterkredit.

Argumente überzeugten

Kantonsrat Sascha Schmid (SVP, Grabs) vertrat den kurzfristig krankheitshalber ausgefallenen Olivier Kessler. Seine Argumente für die No-Billag-Initiative waren etwa, dass mit einem Ja zur Initiative unabhängige und kritische Medien wieder mehr Platz erhielten, die Bürger vom Gebührenzwang befreit würden und dies für die SRG eine neue Chance darstelle. Damit konnte er die

Delegierten überzeugen. Nationalrätin Edith Graf-Litscher (SP, Thurgau) zeigte als Vertreterin der Gegnerinnen auf, dass sie die vielfältige Medienlandschaft als vierte Gewalt im Staat bei einer Annahme in Gefahr sieht.

Mehrheitlich zur Annahme empfohlen

Nationalrätin Barbara Keller-Inhelder (SVP, SG) erläuterte den Delegierten die Abstimmungsvorlage zur neuen Finanzordnung 2021. Sie bildet die Grundlage für den Bund zur Erhebung der direkten Bundessteuer und der Mehrwertsteuer. Die Vorlage sei aufgrund der Tatsache, dass der Bundeshaushalt in den letzten Jahren massiv angewachsen sei, kontrovers diskutiert worden, so die Mitteilung der SVP. Eine Minderheit der Delegierten sei der Ansicht, dass mit einem Nein ein Zeichen gegen das stetige Wachstum des Staates gesetzt werden solle. Eine Mehrheit der Delegierten habe sich jedoch für die neue Finanzordnung 2021 ausgesprochen. (pd)